

Dingelstedt

Za
6611





Ein Hausrath,

5

1928 K 381

dem

Wedel=

und

Schmiedebergischen

Brautpaare

nöthig und nützlich.

~~~~~  
Halle, den 8ten Febr. 1764.  
~~~~~



1507

1507

1507

1507

1507

1507

1507

1507

1507

1507





Gesättigt jüngst von städtischen Freuden,
Um die uns kluge Schäfer nicht beneiden,
Saß ich in unsern, jetzt einsamen, Pulverweiden,
Gedankenvoll beim Wasserfall.
Ich sah den Schaum entstehen und horchte auf den
Schall;

Der murmelnd sonst die Nachtigall
Zu schmetternden Klagen reizet.

Schnell erhob sich hinter mir ein mächtiger Zank. Nun ist das zwar
in Halle nichts neues; aber dieser war von besonderer Art.

Es



Es war nicht ein Gefreisch,
Wie wenn Salinens Nymphen
In unsern Strassen, oder Sümpfen,
Für ihre Keuschheit fechtend, schrein;
Nein!

So ohngefähr, wie Gottsched sich mit Schweizern zanket:
Ein wenig Wis und viel Geräusch.

Die Streitenden näherten sich mir durch die entblätterten Bäume. Ein Jüngling mit einer brennenden Fackel in der einen, und einem gelben Schleier in der andern Hand, eilte nebst einem besiederten dreisten Knaben, mit Köcher, Pfeil und Bogen auf mich zu. Welche Erscheinung für mich, der ich eben nicht im Geschnacke der Feen bin!

Ich starrte, wie das gaffende Berlin,
Wann Janitscharen durch die Landwehr ziehn.

Sterblicher, sprachen sie, du scheinst ein Freund der Musen zu seyn und wirst uns also wohl kennen. Wo ich nicht irre, so habe ich die Ehre den Hymen und den Amor vor mir zu sehen; wenigstens scheint es ihre Uniform zu seyn. Ja, das sind wir. Nun aber schlichte unparteiisch unsern Streit.

Wie Paris einst auf Ida stand;
Der Apfel und sein Glück lag da in seiner Hand:
So stand ich jetzt, als wie ein Anwald, vor.
Giebst du mir recht, sprach Cypripor,
So ist das schönste Mädgen dein!
Und giebst du mirs, fieng Hymen an zu schrein:
So soll dein Ehstand einst der Ehen Muster seyn.

Ich war also ein anderer Schäfer Paris; nur mit dem Unterschiede, daß nicht drei nackte Göttinnen, sondern zwei junge Herren entblößt vor mir standen. Ein ziemlicher Unterschied! Jedoch

Wer

Wer wolte auch drei Mädgén nackend sehen?
Sie mußten sich der Zeit schlecht auf den Púg verstehen.
Bei jekger tugendhaften Zeit,
Herr Paris, wird das nicht geschehen.
Was Sie dort sahn, deckt jetzt das schlaue Kleid.
Wie schüchtern sind nicht unsrer Schónen Seelen!
Sie fliehn, beim fernsten Sturm, wie Dido, in die Hólen.

Ich komme wieder auf den Streit in den Pulverweiden. Siehe, sprach Amor, dieser trägt Hymen, wie er da steht und gähnt! Er raubt mir die schönsten Mädgén und macht sie so ernsthaft, wie das Ding, was er ihren Mann nennet.

Dann flieht das Lächeln und der Jugend Reiz,
Die Grazien entfliehn mit ihnen.
Das Mädgén ist nicht mehr, nicht mehr die heitern Mienen!
Als Frau beweinet sie den Mann, ihr Kreuz,
Vom Küchenrauche schwarz, schmält sie auf böse Zeiten;
Fühlt jede Noth und fühlt sie schon von weiten.

Schweig, Flatterhafter, fiel Hymen ein. Bist du nicht selbst schuld?
Warum fliegst du von den schönen Frauen hinweg?

Folg ihren Schritten:

So sprosset unter ihren Tritten

Gewiß, wie sonst, die Blume auf.

Stehe mir bey, Sterblicher, ich bitte dich, So sagte der kleine Räuber und drohte mir mit gespannten Bogen, Mögte er doch die Alltagsmädgen immer hin nach Pommern schleppen; aber just die schönste! meine Schmiedebergin, die ich schon zweimal für meine Mutter hielt!

So



So wie die Oper horcht und schwieg,
Wann einst Astroens Ton in der Cadence stieg
Und dann im schärfften Triller sich verlor:
So ward ich jetzt ganz Ohr.

O! rief ich, lieber Amor, da verlore Halle zu viel! Du hast vollz
kommen Recht; aber, was noch mehr ist, du hast ja Pfeil und Bogen.

Gleich zielte Venus Sohn mit straffen Bogen.
Er schoß: der goldne Köcher klang.
Sein Gegner hatte sich zu spät zurückgebogen,
Der Pfeil durchflog die Brust; er schrie und sank.

Ha! sprach der triumphirende Amor. Nun sollst du, Hymen, mit so
hitzig nachlaufen, wie andere. Das Gift meines Pfeils wird dein kaltes Blut
bald in Wallung setzen.

Jedoch, wie ein Croat die letzten Kräfte sammelt,
Von Rache schäumt und Flüche stammelt;
Mit blutig bleicher Faust drückt er sein Rohr
Auf sichere Feinde, sterbend, ab:
So sprang auch Hymen schnell empor,
Die Fackel in der Hand
Und ritz war Cupidons zurückgeschlagener Fittig
Mit knisterndem Geräusch hinaufgebrant:
So schwirrt ein Kocken auf, wann plump sich der Amant,
Mit einem Späne in der Hand,
Der schlafenden Agnese naht,
Die stets ein Tiger war, wenn er um Mäulgen bat.

Amor

Amor rang die kleinen Hände und schrie für Schaam und Schmerzen.
Er fürchte sich vor seiner Mutter und schämte sich vor den Schönen. Der
Bogen war ihm für Angst entfallen; ich nahm ihn auf und zog den Pfeil aus
Hymens Brust, der blutend im Grase lag. Nun sprach ich zu denen Ohn-
mächtigen:

Du, Hymen, bist zu faul; du, Amor, bist zu wild;
Dein Pfeil soll für den Feigen streiten;
Er, mit der Fackel, soll dich Blinden künftig leiten:
Vereint seyd ihr des Himmels Bild.

Indem nahm ich meinen Schnupstuch und band die Zitternden zusam-
men. Der Liebesgott steckte die Finger in den Mund, drohte mir mit seiner
Mutter und weinte

Da reckten lachende Najaden
Ihr schilfigt Haupt am Ufer hervor.
Und von der Nabeninsel sah ein Chor
Neugieriger Hamadryaden
Uns neckend zu und rief: Ey komm doch, Cypripor!

Ich erwartete den Abend und führte meine Gefangnen in meine Woh-
nung. Hymens Wunde ward bald heil; denn Amor ist ein geschickter Wund-
arzt. Der Pfeil hatte gewirkt. Der Ehstandsgott ward zärtlich, gesprä-
chig und küßte manierlich, wie ein Stutzer, den Amor, der noch immer
ein bisgen wild ist.

Schon dreimal hob er sich zu fliehn;
Doch der verschrumpfte Kiel hielt dreimal ihn,
Zu vieler Schäferinnen Glück,
Bei mir zurück.

Seit dem sie sich beide aneinander gewöhnt hatten, sprachen sie fast
von nichts, als dem lebenswürdigen Bedel und der göstlichen Schmiede-
ber-



bergin. Ich will sie also Dir, bestes Paar, an Deinem Hochzeitstische überschießen. Die Wahrheit zu sagen: diese Gäste sind mir zu gefährlich. Ich bin noch zu jung für sie. Dir aber sind sie jetzt ein nöthiger und nützlicher Hausrath.

Beschneide Amorn oft die Schwingen,
Sonst fliegt er weg und Hymen schlummert ein:
Durch beide wirst Du glücklich seyn.
Und, solt ein schönes Kind auch einst mein Herz bezwingen,
Doch, Wedel, Deiner Braut muß sie sehr ähnlich seyn,
Wollt Ihr die Götter mir dann auch wohl wieder leihn?

H. B. D. Gr. v. Schwerin.



[Pan. 4e. Bl. 60]

Pon Za 66 11

VD 18

ULB Halle 3
002 427 435



56.





Ein Hausrath,

5

1928 K 381

dem

Wedel=

und

Schmiedebergischen

Brautpaare

